

Am Übergange zur Neuzeit steht Friedrich Wilhelm III., ein ganzer und echter Bürgerkönig (vgl. S. 153 ff.). Das Zeitalter der Großmachtsstellung begann. „Preußen ging in Deutschland auf.“ Es war nicht die Frucht vor-schnell erzwungener Entschlüsse, sondern das natürliche Ziel und die Krone steter und großzügiger Entwicklung (S. 204 219).

In abgerundeten Herrscherbildnissen, der besten Literatur entnommen, läßt uns Archivrat Schuster die Hauptlinien dieser inneren und äußeren Entwicklung des Hauses Hohenzollern auf märkischem Boden verfolgen. Im Hoffstaat wie im einfachen Hausgewand, in der stillen Vorbereitung der Jugendzeit wie im Hochglanz kriegerischer Siegestaten lernen wir die Kurfürsten und Könige kennen. Nicht farblose Schablonen ziehen da vor unserem Auge vorüber, sondern echte Männer voll Blut und Leben, Väter ihrer Familie und väterliche Herrscher über ihre Untertanen.

Daneben vergaß der Herausgeber nicht der edlen Frauen, die den Preußen-thron zierten. Allen voran leuchtet die lichte Gestalt Königin Luise's.

Stärkung nationalen Fühlens unter unserer Jugend erhofft der Herausgeber als Lohn seiner Mühe. Doch nicht die wachsende Jugend allein wird diese Frucht erernten: das ganze Deutschland, das von gestern und das von heute, die Helden, die des Vaterlandes Einheit titteten, und jene, die soeben in Löwenmutigem Ringen dem neuen Deutschland einen Sonnenplatz erstreiten, werden das Buch zur Hand nehmen, und mit neuer Opferfreude werden sie zum 30. April dem Hohenzollernfürsten im schlichten Feldgrau, dem Manne des Pflichtgefühls und Gottvertrauens, dem sieggekrönten Friedenskaifer entgegenjauchzen.

Wilhelm Reiz S. J.

### Kunstgeschichte.

Streifzüge durch die Kirchen und Klöster Ägyptens. Von Johann Georg Herzog zu Sachsen. Mit 239 Abbildungen auf Tafeln. gr. 8° Leipzig u. Berlin 1914, Teubner. M 8.—

Beim Lesen dieser kunstgeschichtlich wertvollen Reisenotizen erinnert man sich unwillkürlich an einen andern Reisenden, der 1500 Jahre vor dem Prinzen dieselbe Fahrt unternahm und ebenfalls, wie er selbst versichert, „viele Städte und Flecken, alle Höhlen und Hütten der Wüstenmönche“ besuchte, Palladius, den Verfasser der *Historia Lausiaca*. Die volle Blüte des Mönchslebens, die der eine in der Nitrischen Wüste und an den Ufern des Nil schaute, lassen die kümmerlichen Reste, die der andere vorfand, in ihrem traurigen Gegensatz nur noch mehr hervortreten. 5000 Mönche befanden sich damals allein in der Nitrischen Wüste; 8 Klöster gibt es heute im ganzen Lande. Und ihre Bewohner? Im allgemeinen scheint der Prinz keinen ungünstigen Eindruck von den „Wüstenmönchen“ des 20. Jahrhunderts empfangen zu haben. Der „Restaurierungstätigkeit“ allerdings, die sie in Kirche und Kloster entfalten, mußte im Interesse der Erhaltung der noch vorhandenen Kunstschätze schleunigst ein Ziel gesetzt

werden. So entschuldigen sich zum Beispiel die Mönche von Deir-es-Suriani, daß sie die Fresken (aus dem 10. Jahrhundert) nicht zu Ehren des hohen Gastes weiß übertüncht hätten, die Kirche sehe so wenig reinlich aus, oder sie beeilen sich, zur Herstellung eines gewünschten Abklatsches eine Marmortafel mit Tinte zu bestreichen, vom Zustand der Bibliotheken gar nicht zu reden. Bei dem geringen Interesse, dessen sich die Denkmale ihrer eigenen christlichen Vergangenheit bei den heutigen Kopten erfreuen, ist man erstaunt über die Zahl und den kunsthistorischen Wert des noch Vorhandenen, das uns der Verfasser in meist eigenen Aufnahmen vor Augen führt. Aus dem reichen Schätze möge einiges hervorgehoben werden. Nach einem kurzen Bericht über den Besuch der melchitischen Kathedrale von Alexandrien und der Ausgrabungen der Menasstadt folgt die Beschreibung der einzelnen koptischen Kirchen von Alt-Kairo. Besonderes Interesse verdient das von Morkos Bey angelegte koptische Museum in einem Nebenraume der Kirche Al-Muallata, nicht nur wegen der dort vorhandenen Kunstwerke, sondern vor allem wegen des Umstandes, daß es von Kopten angelegt und verwaltet wird; man kann nur wünschen, daß diese Anfänge Förderung und Unterstützung finden. Hervorzuheben ist auch, was der Verfasser S. 10 ff von den hölzernen Altarplatten sagt, die nach koptischer Sitte — jetzt anscheinend nicht mehr — zur Darbringung des Mesopfers gefordert waren. Dieße sich das Alter dieses Gebrauches bestimmen, so könnten sich interessante Aufschlüsse zur Geschichte des altchristlichen Altars ergeben (vgl. Abb. 32 102 168). Es folgt eine eingehende Beschreibung der vier Klöster der Nitrischen Wüste, in denen besonders die Fresken von Deir-es-Suriani (8. Jahrhundert) und der auch architektonisch interessanten Nebentempel von Deir-abu-Matarios alle Aufmerksamkeit verdienen (Abb. 56—58 und 90—95). Milaufwärts die Reise fortsetzend, führt uns der Verfasser nach Deir-abu-Hennes, mit seiner Höhlentempel, deren Freskenfolge mit Szenen aus dem Leben des Heilandes und des Täufers der Prinz abweichend von R. M. Kaufmann dem 5. Jahrhundert zuweist. Sehr gut gelungene Aufnahmen erläutern die architektonisch hochinteressanten Kirchen des Weißen und des Roten Klosters (Abb. 115—129). Ein wahres Museum altchristlicher Kunst bildet die Nekropole von El Baghouat mit ihren 200 Grabkapellen, deren Freskenschmuck in seiner Entwicklungsreihe vom 4. bis 7. Jahrhundert einen Formenreichtum aufweist, wie man ihn auf so engem Raume für diese Jahrhunderte kaum wieder trifft. Der Verfasser gibt eine gute Charakteristik von 32 von ihm eingehend studierten Grabkapellen (Abb. 132—142). Endlich mögen noch die in altägyptischen Tempeln von Nubien eingerichteten Kirchen Erwähnung finden (vgl. besonders das Fresko Abb. 132, Petrus zwischen zwei altägyptischen Pharaonen).

Das Buch wird jedem Freunde der altchristlichen Kunst ein willkommener Studienbehelf sein. Ist der Text dem Charakter eines Reisetagebuches entsprechend knapp und kurz, so bieten die oft erstklassigen Aufnahmen (so z. B. die Haisalskulpturen Abb. 62—75) vortreffliche Erläuterung.

Karl Silva Tarouca S. J.